

Internationaler Workshop „Sechzig Jahre danach...“ Erinnerungen von Zeitzeugen des griechischen Bürgerkriegs in Interviews von Studierenden der Karls-Universität Prag

In Rahmen des Programms Geschichtswerkstatt Europa der deutschen Stiftung Erinnerung, Verantwortung, Zukunft (EVZ) war in einem Auswahlverfahren mit fast dreihundert Bewerbern das Projekt *Sixty Years After. Memory of Greek Civil War Refugees in Czechoslovakia, 1949–2009* erfolgreich, das sich seit mehr als einem Semester bemüht, die Lebenserfahrungen der Immigranten aus Griechenland in einen breiteren soziopolitischen Kontext zu stellen.¹ Es wurde durch die akademischen Mitarbeiter und Studierenden des Instituts für internationale Studien der Fakultät der Sozialwissenschaften an der Karls-Universität Prag zusammen mit den langjährigen Partnern des Instituts, dem Lehrstuhl für Balkan-, slawische und Ost-Studien, der Makedonischen Universität Thessaloniki und dem gemeinnützigen akademischen Verein Civil Wars Study Group in Komotini, vorbereitet.²

Letztes Jahr waren sechzig Jahre seit dem Ende des griechischen Bürgerkriegs vergangen. Dieses Jubiläum wurde zu einer einzigartigen Gelegenheit, sich an dieses in der griechischen und sogar in der europäischen Geschichte ganz besondere Ereignis, das eng mit dem Phänomen der Zwangsmigration verbunden ist, zu erinnern. Die finanzielle Schirmherrschaft übernahm die schon erwähnte Stiftung EVZ und die symbolische Patenschaft später dann die griechische Botschaft in Prag unter seiner Exzellenz, Herrn Botschafter Konstantinos Kokossis an der Spitze. Kokossis widmete dem Projekt nicht nur seine persönliche Unterstützung, sondern nahm auch selbst an etlichen Veranstaltungen teil. Zum Abschluss des Projektes führte er den internationalen akademischen Workshop an, der am 15.–16. Oktober 2010 an der Fakultät der Sozialwissenschaften der Karls-Universität in Prag stattfand.

Das Projekt begann jedoch viel früher, schon nach dem internationalen Einführungsseminar der Geschichtswerkstatt Europa, das Anfang März 2010 an der deutsch-polnischen Grenze stattfand. Die Organisatoren konnten für diese Gelegenheit wahrlich kaum einen besser geeigneten Ort finden als das Gebäude des Collegium Polonicum in Frankfurt an der Oder/Ślubice. Hier begegneten sich drei Tage lang die Projektbeauftragten der 27 Projekte, die in diesem Jahre unter den 277 Bewerbern reüssiert hatten – nicht nur aus diesen zwei Nachbarländern, sondern aus ganz Europa. Für die Teilnehmer gab es ein reichhaltiges Programm, wobei z.B. der Vortrag von Prof. Karl Schlögel, Europa-Universität Viadrina, der sich seit Jahren mit der Zwangsmigration auseinandersetzt, von besonderem akademischen Interesse war.³

Das internationale Team des Projektes *Sixty Years After* besteht aus tschechischen, polnischen sowie griechischen Studierenden und Akademikern. Seine Aufgabe war es durch

¹ Mehr unter *Sixty Years After. Memory of Greek Civil War Refugees in Czechoslovakia, 1949–2009*, <http://www.geschichtswerkstatt-europa.org/project-details/items/sixty.html> (letzter Zugriff: 20. 10. 2010).

² Civil Wars Study Group, <http://civil-wars.org/> (letzter Zugriff: 20. 10. 2010).

³ Siehe z.B. Ralf Roth und Karl Schlögel, Hrsg., *Neue Wege in ein neues Europa: Geschichte und Verkehr Im 20. Jahrhundert* (Frankfurt: Campus Verlag, 2009).

die Methode von Oral History das Lebensschicksal der Bürgerkriegsflüchtlinge zu analysieren, die aus Griechenland am Ende der 40er Jahre des vergangenen Jahrhunderts in die Tschechoslowakei kamen und in diesem Lande dauerhaft blieben. Als Ziel wurde gesetzt, die Erinnerungen von drei Generationen griechischer Einwanderer aufzunehmen und innerhalb dieser die dominanten Elemente des Kollektivgedächtnisses zu identifizieren. In der Forschung konzentrierte man sich nicht nur auf die historischen Aspekte, die mit dieser ganz spezifischen Zuwanderungsgruppe verbunden sind, sondern auch auf die mit dem Gastland verknüpften Bräuche, Traditionen und persönlichen Erlebnisse der Zeitzeugen. Die Zeugenaussagen über den griechischen Bürgerkrieg und die damit zusammenhängende Migration waren zwar schon früher aufgenommen worden, allerdings nur direkt in Griechenland. Es ist überraschend, dass ein solches Projekt, das sich an den Flüchtlingen selbst orientiert, bis heute weder in der Tschechischen Republik, noch in einem anderen Land Zentralosteuropas verwirklicht wurde, denn gerade diese Staaten nahmen Angehörige der entsprechenden Migrationsgruppe massenhaft auf.

In Rahmen des zweitägigen Workshops präsentierten die Studierenden ihre Aufnahmen mit etwa 60 Zeitzeugen, die sie zusammen mit den Pädagogen im Laufe des vergangenen Semesters erstellten. Das Einführungs- und das Schlusspanel unter Vorsitz der Mentorin der Neogräzistik in Tschechien, Prof. Růžena Dostálová, widmeten sich der Methode der Oral History, dem Phänomen der Migration, dem Gedächtnis und der Kategorisierung der breiten Skala von Themen, die in den Interviews angesprochen wurden.⁴ Die Forschungsgruppe widmete sich z.B. den Fragen des Mentalitätswechsels, der ethnischen Identität, der Tradition und Muttersprache oder den Gründen, warum man auch nach der politischen Liberalisierung in der Tschechoslowakei bzw. in Tschechien blieb. Eine interessante Reflexion boten die Erzählungen auch in Hinsicht auf lokale, bilaterale und internationale politische Fragen wie etwa den Niedergang Stalins und die Kritik am Personenkult, das Schisma der griechischen kommunistischen Partei, die Ereignisse des Prager Frühlings, die Repatriierung eines Teiles der Flüchtlinge sowie das Ende des Kalten Krieges. Die studentischen Präsentationen berücksichtigten auch die Differenzen in den Standpunkten der zweiten und dritten Generation im Vergleich zu ihren (Groß)Eltern, die noch – zumindest zum Teil – in Griechenland aufgewachsen waren. Die Workshopteilnehmer hatten die Möglichkeit, bei einem Runden Tisch mit Wissenschaftlern sowohl aus Tschechien, als auch aus Griechenland zu diskutieren.

Keinesfalls ungeschult begannen die jungen Forscher unter der Assistenz von tschechischen und griechischen Experten im Mai 2010 mit der Vorbereitung des Workshops und der Digitalaufnahme der griechischen sowie der slawo-mazedonischen Zeitzeugen. Der erste Teil des Projektes beruhte auf einer Analyse der Archivquellen und auf einer Rekonstruktion der historischen Ereignisse anhand der Dokumentation aus dem Tschechischen Nationalarchiv. Gesammelt wurden auch administrative und statistische Daten über die mit der Ankunft in die kommunistische Tschechoslowakei verbundenen Umstände dieser Flüchtlinge sowie über

⁴ Zu den Publikationen von R. Dostálová siehe z.B. Růžena Dostálová, Catherine Franc-Sgourdeou et al., *Základní kurz novořeckého jazyka = Eisagōgē stī neoellīnikī glōssa* (Praha: Set out, 2008), oder Růžena Dostálová, *Byzantská vzdělanost* (Praha: Vyšehrad, 2003).

ihr Alltagsleben. Tschechische Zeitungen sowie die griechische Minderheitenpresse wurden wegen der Identifikation der direkten Verknüpfung zwischen der individuellen Erfahrung, dem Kollektivgedächtnis und dem öffentlichen Diskurs der vergangenen Jahre erforscht. Der Kern des Projektes wurde in zwei Phasen aufgeteilt. Im Rahmen eines Kurses eigneten sich die Studierenden Kenntnisse über die griechische Geschichte und die Oral History an. Im Rahmen der Feldforschung orientierten sie sich an der Sammlung von authentischen Erinnerungen in Form von Audioaufnahmen. Diese versahen sie jeweils mit einer schriftlichen Zusammenfassung und Transkription der interessantesten Passagen. Die Interviews wurden nicht nur in Prag und Böhmen, sondern auch in Mähren und Schlesien aufgenommen, da hier der größte Teil der griechischen Bevölkerungsgruppe sesshaft wurde.

Übrigens nicht nur der Workshop selbst, sondern auch das ganze Projekt wurden interdisziplinär und international aufgefasst. Innerhalb des Kurses wurden den Studierenden beispielsweise durch Doz. Miroslav Vaněk, dem Präsidenten der International Oral History Association (IOHA), die Methoden der Oral History nahe gebracht. Den ersten griechischen Immigranten begegneten sie persönlich innerhalb eines Kurses in Person der Ethnologin Antula Botu und des Historikers Kostas Tsivos.⁵ Während Botu die dritte Generation der griechischen Bürgerkriegsflüchtlinge in der Tschechoslowakei vertritt, kam Tsivos erst einige Dekaden später als Sohn eines politischen Gefangenen mit einem Stipendium der KKE für seine Studien nach Prag. Die Vortragsreihe wurde vom Soziologen und Lehrstuhlsbeauftragten für Balkan- und Osteuropastudien an der Makedonischen Universität in Thessaloniki, Prof. Nikos Marantzidis, abgeschlossen. In seinem Vortrag widmete sich Marantzidis der Bildung des griechischen Kollektivgedächtnisses in Zusammenhang mit dem Bürgerkrieg, der in Griechenland bis heute ein strittiges Thema bleibt.⁶

Der Workshop im Oktober, bei dem die Studierenden oft zum ersten Mal in ihrem Leben überhaupt vor der akademischen Gemeinde die Ergebnisse ihrer Arbeit präsentierten, wertete die vorliegenden Interviews, die gewonnenen Quellen sowie die erlangten Kenntnisse aus und krönte somit die fast einjährige Tätigkeit. Das ganze Projekt soll in ein paar Monaten durch die Herausgabe der gleichnamigen Publikation „Sechzig Jahre danach. Erinnerungen griechischer Bürgerkriegsflüchtlinge in der Tschechoslowakei 1949–2009“ beim Prager Verlag Dokořán beendet werden. Das Buch bringt den Interessenten sowohl das Projekt selbst als auch die Lebensgeschichten der griechischen Flüchtlinge nahe. Die kompletten Aufnahmen inklusive des reichen Fotomaterials werden bei der Institution „Er-

⁵ Zur Bibliographie Antula Botu und Milan Konečný, *Řečtí uprchlíci. Kronika řeckého lidu v Čechách, na Moravě a ve Slezsku 1948–1989* (Praha: Řecká obec Praha, 2005), bzw. Kostas Tsivos, „Makedonská otázka v souvislosti s řeckou občanskou válkou – Slavomakedonci jako součást řecké emigrace v Československu,“ *Slovanský přehled* 3 (2009): 319–336, oder derselbe, „Rok 1968 podle periodika Agonistis. Vnitrostranická krize a Pražské jaro v interpretaci listu řeckých politických emigrantů v Československu,“ *Acta Universitatis Carolinae, Studia Territorialia, Supplementum 1*, Nr. 1 (2010): 25–36.

⁶ Siehe u.a. Nikos Marantzidis und Giorgos Antoniou, „To epimono parelthon“, in *I epochi tis synchysis. I dekaetia tu 40 ke i istoriografia*, hrsg. v. Nikos Marantzidis und Giorgos Antoniou (Athina: Estia, 2008), 11–31. Giorgos Antoniou nahm persönlich am internationalen Workshop des Projektes teil.

innerung des Volkes“ (Paměť národa, www.pametnaroda.cz) archiviert und der weiteren Forschung zugänglich gemacht.

Kateřina Králová

Die Legende eines gewissen Herrn Dolchstoß, ein geheimnisvoller Fragebogen und weitere Freuden

Michaela Peroutková, **Vyhnání: jeho obraz v české a německé literatuře a ve vzpomínkách**. Praha: Libri, 2008

Das vorliegende Buch von Michaela Peroutková ist bemüht, das Bild von Vertreibung und Zwangsaussiedlung der Sudetendeutschen aus der Tschechoslowakei in der Belletristik und in Erinnerungen zu analysieren. Die Autorin stellt ihre Arbeit in der Einführung als eine interdisziplinäre komparative Studie vor, welche die Vergangenheit aus der Herangehensweise der Kulturwissenschaften (Kulturologie) und Literaturwissenschaft untersucht und die eine phänomenologische Einsicht in das deutsch-tschechische Zusammenleben seit 1918 geben will (S. 9).

Im Buch findet man keine Information, in welchem Bezug es zur Monographie „Literarische und mündliche Erzählungen über die Vertreibung“ von Michaela Peroutková aus dem Jahre 2006 steht.¹ Tatsächlich stellt die vorliegende tschechische Abhandlung eine überarbeitete Fassung des deutschen Buches dar und dies sollte dem Leser mitgeteilt werden. In dieser Rezension gehe ich davon aus, dass die endgültige Redaktion des vorliegenden Buches im Jahre 2007 oder 2008 verlief.

Die Einführung der Monographie kündigt die Unzufriedenheit der Autorin mit der tschechischen Mehrheitsauffassung zu Vertreibung und Zwangsaussiedlung der Sudetendeutschen an. Es werde ein großes Interesse für solche Motive an den Tag gelegt, die nach Meinung der Verfasserin Versuche einer objektiven Auslegung der Geschichte als bedeutungslos oder unpassend abtun: Gründe des menschlichen Handelns, Erfahrungen und Emotionen (S. 9).

Die Fokussierung auf Mentalität und Erlebnis, kurzum auf „Aspekte, die unmittelbar das menschliche Sein betreffen“, wird in der Abhandlung mehrere Male wiederholt (z.B. S. 14). Als Quelle für ihre Forschung hebt die Autorin neben der schöngeistigen Literatur auch Erinnerungen hervor, wie sie durch die Oral History zur Verfügung stehen. Theoretisch stützt sich die Autorin vor allem auf einige Werke von Paul Ricoeur über die Erzählung und die Hermeneutik des historischen Bewusstseins.

Im ersten Teil, welcher der historischen Darstellung der deutsch-tschechischen Geschichte seitens Politik, Historiographie und Lehrbücher gewidmet ist, urteilt Michaela Peroutková allzu polarisierend und vereinfacht über den dominanten tschechischen Ge-

¹ Michaela Peroutková, *Literarische und mündliche Erzählungen über die Vertreibung: ein deutsch-tschechischer Vergleich* (Duisburg: WiKu, 2006).